



Rundbrief



Folge 12

Dezember 1989

41. Jahrgang



*Und wiederum ein Weihnachtsfest!
Als Meilenstein unsres Lebens
pocht es in unsres Daseins Rest
an unser Herz nicht vergebens.*

*Wir schauen der Heimat weißes Gewand,
wir hören frosthartes Knirschen.
Das Christkind klingelt über das Land
mit seinen schneeweißen Hirschen.*

*Ein Kerzenlicht, ein Tannenduft,
Sie zaubern uralte Stunden,
Jahrzehnteweite Lebenskluft
Verdeckend, und alle Wunden.*

*Noch unser Lebenslichtlein lacht!
So laßt die Glocken klingen
und fromm das „Stille, heilige Nacht“
Für unsere Heimat singen.*

Ubaldo Swarowsky † (Haslau)



*Mit diesem wunderschönen
Heimatbild wünscht der
Rundbrief-Macher allen Lesern
ein frohes Weihnachtsfest
sowie Glück, Gesundheit
und Erfolg für 1990!*

Walter Eibich

Das größte Weihnachtsgeschenk

Als der berühmte Maler Leonardo da Vinci sein wohl bekanntestes Gemälde, „Das Abendmahl“ begann, malte er in künstlerischer Freiheit im Hintergrund des Bildes ein kleines Schiff. Es beschäftigte und erfreute ihn so sehr, daß er volle drei Wochen daran gemalt haben soll — natürlich mit mancherlei Unterbrechungen. Als das fertige Gemälde dann öffentlich ausgestellt wurde, erfuhr der Künstler aus seiner großen Überraschung, daß sich das Publikum mit

größtem Interesse und entsprechender Aufmerksamkeit gerade dem Schiffchen am Rande des Bildes zuwandte.

Nachdem sich die Betrachter entfernt hatten, nahm der Maler seinen Pinsel und löschte das „kleine Kunstwerk im Kunstwerk“. „Niemand soll je wieder“ — so vertraute er später einem Freunde — „seine Bewunderung auf etwas anderes richten als auf Jesus.“

Leonardo da Vinci hat damit Ernst gemacht, daß der zur Heiligen Nacht

in einem Stall bei Bethlehem geborene Sohn Marias, von oben herabgekommen ist und darum „über alle“ oder besser „allen über“ ist.

Das aber ist die Größte und zugleich die Tragik Jesu Christi, daß er als authentischer Kenner und Zeuge von himmlischen Dingen heute mehr denn je nicht ernstgenommen wird, weil wir Menschen uns entweder an seiner äußerlichen „Niedrigkeit“ ärgern oder weil wir immer stärker nur mit der Erde und ihrer immer totaleren Ausbeutung beschäftigt sind.

Und doch — so hat einmal ein bedeutender Geist gesagt „mit dem Irdischen allein kann man nicht hausen!“

Wer nur der Erde und irdischen Dingen und Verhältnissen verhaftet bleibt, der gleicht einem im Zoo geborenen Tier, das den engen Käfig, das vorgesetzte Futter, die Gitterstäbe und den Stachel des Wärters für die ganze Wirklichkeit hält und nichts mehr weiß von der köstlichen Freiheit und den unendlichen Weiten der Jagdreviere, aus der es stammt.

Der zur heiligen Nacht Geborene weiß aber um die ewige Heimat des Menschen und will ihn dort wieder ansiedeln, aus der ihn Sünde, Schuld und Ungehorsam vertrieben haben. Darum ist Er das große, einzigartige Geschenk Gottes an die Menschheit, das wir mit Weihnachten feiern sollten, neben und hinter dem alles was wir aneinander an Weihnachten zu schenken vermögen, verblissen muß.

Das hat ein begnadeter, christlicher Dichter unserer Zeit, Jochen Klepper, in seinem Adventslied in überaus eindrucksvoller Weise ausgesagt, in dem es heißt:

*Die Nacht ist schon im schwinden,
macht euch zum Stalle auf!*

Doris Härtel:

Weihnachtszeit kommt nun heran . . .

Die Sterne leuchten hell im nachtdunklen Himmel, der klirrende Frost läßt den Atem zu Rauch werden. Es ist wieder so weit. Seit Wochen schon klingen die Glöckchen, singen die süßesten Stimmchen . . . im Werbefunk und -fernsehen, elektronisch sozusagen. Unsere Großeltern, alle noch im vorigen Jahrhundert geboren, erzählten von Schusterkugeln, Petroleumlampen, großen Gaslichtern und vom Wunder der ersten elektrischen Beleuchtung. Sie erzählten von der Stunde zwischen „Licht und Besenstiel“, das war die Zeit, bevor die Lampen angezündet wurden und die Kinder zum „Bredlrutschen“ auf die verschneiten Gassen durften. Nachmittags mußten sie mitarbeiten. Wenn man ihren Worten lauschte, fühlte man, wieviel Frieden und Zufriedenheit ihre kleine Welt umschloß. Oder war es nur die alles verklärende Erinnerung?

Und wir, heute selbst in der Oma-Opa-Generation, wir denken auch zurück. Viel zu hektisch sind wir heute, alle sagen es. Aber Hand aufs Herz — so ganz ohne Hektik ging es auch damals nicht, so vor 50, 60 Jahren. Welche Hausfrau hätte sich erlaubt, das Haus nicht vom Dachboden bis zum Keller zu schrubben, zu putzen und zu bohnen, in der Vorweihnachtszeit? Die Jugend wurde mit eingespannt, da halfen keine Ausreden. Es blieb immer noch Zeit für die Schlittschuhe, die Ski und den Rodelschlitten.

Ging es ans große Backen, waren alle Hände notwendig. Da wurden Mandeln geschält, Zitronat und Orangeat mit dem Wiegemesser so klein wie möglich verhackt, es roch nach Zucker und Butter, die ganze Familie saß am Küchentisch und der Vater spendierte ein Likörchen. Die Kleinsten horchten wohl, ob es nicht

*Ihr sollt das Heil dort finden,
das aller Zeiten Lauf von Anfang an
verkündet, seit eure Schuld geschah.
Nun hat sich euch verbündet, den
Gott selbst ausersah.*

*Noch manche Nacht wird fallen
auf Menschenleid und -schuld,
doch wandert nun mit allen
der Stern der Gotteshuld.
Beglänzt von seinem Lichte,
hält euch kein Dunkel mehr.
Von Gottes Angesichte
kam euch die Rettung her.*

*Gott will im Dunkel wohnen
und hat es doch erhellt!
Als wollte er belohnen,
so richtet er die Welt.
Der sich den Erdkreis baute,
der läßt den Sünder nicht.
Wer hier dem Sohn vertraute,
kommt dort aus dem Gericht.*

In diesem Sinne wünsche ich Euch allen, meinen lieben Landsleuten und christlichen Schwerstern und Brüdern ein von Gott gesegnetes Weihnachtsfest und einen getrosteten und frohgemuten Eintritt in das neue Jahr!

Mit heimatlichen Grüßen bin ich Euer
Pfarrer Walter Eibich

war, der ihr den süßen Genuß vor die Nase gesetzt hatte?

Dazu gab es ungefähr fünfzig Jahre später in meinem ganz persönlichen Umkreis ein Pendant: Kamen da zwei kleine Schimmel mit ihren Reiterinnen an einem bitterkalten Adventssonntag nach Hause. Die Vierbeiner freuten sich aufs Nachmittagsheute, die Zweibeiner auf einen guten Kaffee zum Schokoladekuchen. Wieso aber schlich der gute, brave Schäferhund fast ängstlich, statt freudig um ihre Füße?

Nachdem sämtliche Pullover und was man sonst noch bei minus zehn Grad alles braucht, abgeschält war, als der Kaffee schon duftete, da entdeckte man die Kuchenplatte unterm Küchentisch, blank und leer. Der gute Hund, allein daheim geblieben, hatte offensichtlich zusammen mit dem Hauskater „Teamarbeit“ geleistet. Der liebe Hund mit den treuesten Hundeaugen der Welt lag fast auf dem Bauch, die Rute klopfte nur ganz leise auf den Küchenboden. Der Kuchen ist ihm gut bekommen. . .

Es wurde trotzdem ein gemütlicher Adventkaffee mit Tannenduft und Kerzenschein und alten Weihnachtsgeschichten, die bis ins vorige Jahrhundert zurückreichten.

Damit wäre der Bogen geschlagen vom gestern zum heute. Wie reich sind wir doch an Erlebtem und Erlauschtem, ein ganzes Jahrhundert können wir nachempfinden. Laßt es uns weitergeben, damit auch die Enkel noch wissen, wie man eine Kerze anzündet.

Wir sollten nicht jammern, ach wären diese Tage doch schon vorbei. Wir sollten den Zauber dieser Wochen und Tage bewußt erleben. Es sind die schönsten des ganzen Jahres.

Unersetzlich wie die Heimat:



Gut essen — böhmisch essen

— gut böhmisch essen —

mit

PILSNER URQUELL

und

BUDWEISER BUDVAR

frisch vom Faß im

Restaurant Strohlume

Heidi Reichlmayr-Tins u. Erich Menzel

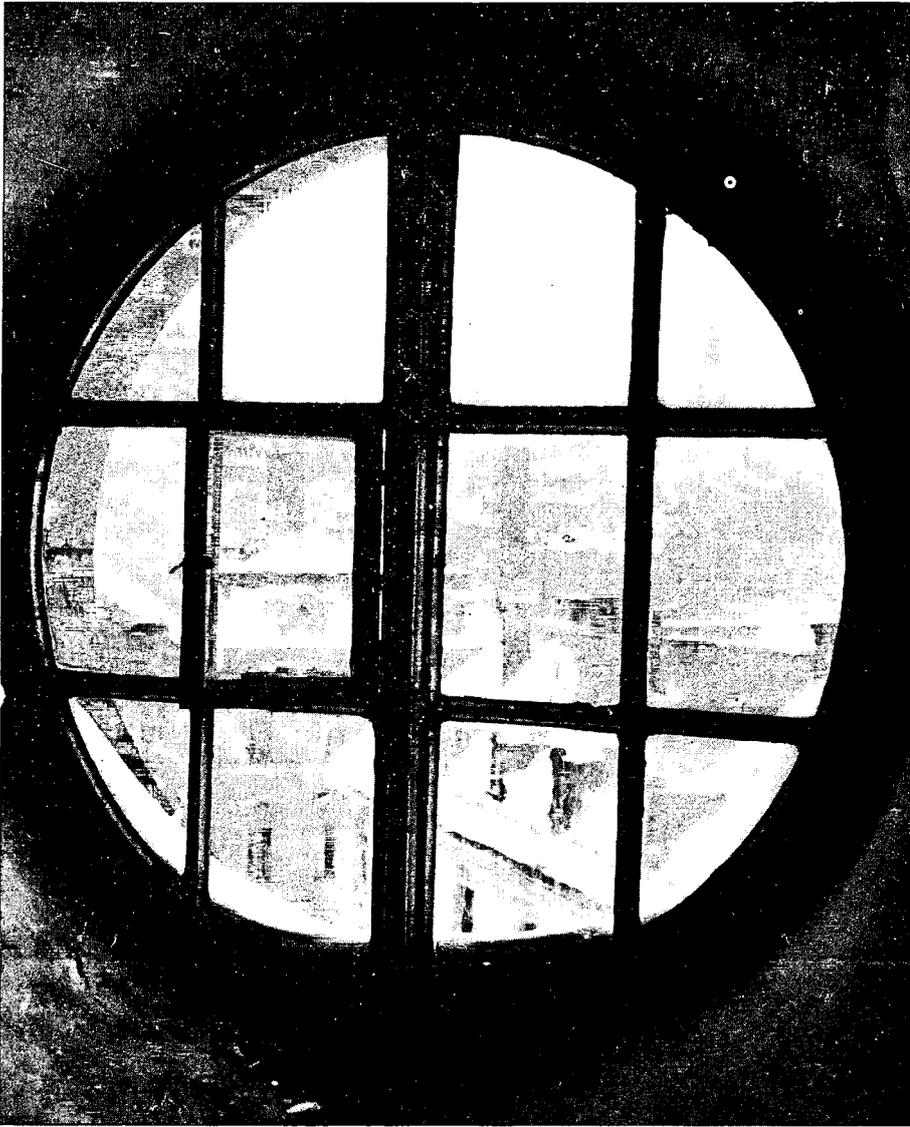
Ismaninger Straße 38, München 80

Telefon 47 44 48

12.00-14.00 und 17.00-1.00 Uhr,

Samstag Ruhetag

Erinnern Sie sich?



Niemand wird je wieder durch dieses Fenster auf die Dächer der Ascher Innenstadt blicken können. Das Fenster gibt es nicht mehr, die Häuser sind größtenteils abgerissen. Welchen „Ausguck“ hatte sich der Fotograf unseres Bildes ausgesucht?

Erinnern Sie sich?

Zu dieser Frage im November-Rundbrief, welchen Standort der Fotograf für die Aufnahme der beiden Kirchen ausgesucht hatte, meine ich, daß es sich um die Anhöhe handelte, die hinter den Pfarrhäusern begann und sich zwischen dem Weg nach Oberschönbach und der Hofer Straße weiter erhob.

Erwin Rogler, Aubofstr. 36, A-1130 Wien

Fritz Klier

Die Nassengruber Weihnachtskrippen

In meiner Kinderzeit war es alljährlich ein ganz besonderes Erlebnis für mich, wenn ich mit meinem Vater die Krippen und Weihnachtsgärten im Dorfe besichtigen durfte. Es waren nicht allzu viele, aber diejenigen Bastler, die sich diesem Hobby widmeten, taten dies mit Begeisterung. Diese Besuche beruhten natürlich auf Gegenseitigkeit, es wurden Neuigkeiten bestaunt und Erfahrungen ausgetauscht. Zu diesen Bastlern gehörte auch mein Vater. In der Vorweihnachtszeit wurde ich nicht müde, ihm stunden-

lang bei seiner Arbeit zuzusehen, wie er sägte, bohrte, hämmerte, leimte und malte. Zu dieser Zeit stand stets der Leimtopf auf dem Kanonenofen, Uhu und Pattex waren noch nicht erfunden.

Schon Wochen zuvor wanderten wir auf den Plattenberg bei Liebenstein, um das kurzfasrige Steinmoos zum Auslegen zu holen. Es mußte ja bis zum Gebrauch noch austrocknen. Mein Vater hatte zwei Varianten von Gärten, die er alljährlich im Wechsel aufbaute. Da gab es einmal den allgemein üblichen Weihnachtsgarten, der eine Gebirgslandschaft darstellte mit modellierten Bergen, Schweizerhäuschen, deren Dächer mit Steinen beschwert waren und natürlich Menschen und Tiere. Ein kleiner Ententeich durfte da auch nicht fehlen. Für den Weihnachtsgarten, der in einer Stubenecke stand, hatte mein Vater den passenden Hintergrund gemalt, so daß die gesamte Anlage natürlich und plastisch wirkte.

Die zweite Form stellte eine Krippenlandschaft dar. Die Krippe war hier nur ein Teil der Landschaft und außer den bekannten Figuren waren noch vorhan-

den: Ein römisches Castell, Legionäre, Araber auf Pferden und Kamelen, Hirten, Schafe und noch vieles mehr. Dafür war natürlich wieder ein anderer Hintergrund nötig und mein Vater malte eine altbiblische Landschaft für diese Krippenform. Die häufigste Art in der jetzigen Zeit stellen die Einzelkrippen dar in ihrer großen Vielfalt wie Bauernkrippen, Wurzelkrippen usw. Hier sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt.

Der größte und schönste Weihnachtsgarten im Ort war der des Schützenmusikers Blank. Es war eine vollmechanische Anlage. Was sich da alles bewegte, war schon sehenswert und von großer Kunst. Blank schnitzte alle seine Figuren selbst und ich erinnere mich noch gut an die Schützenkapelle im naturgetreu nachgebauten Musikpavillon, wie die Musiker ihre Instrumente ansetzten und aufspielten. Hier muß wohl der Künstler irgendeine Kombination zwischen der Kapelle und einem Grammophon zustandegebracht haben. Das Zimmer im Roßbach-Haus reichte dann nicht mehr aus, die Anlage wurde immer umfangreicher, die Besucher immer zahlreicher. So baute Blank seinen Weihnachtsgarten im Gasthof Hipelli in Neuenbrand auf, wo genug Platz zur Verfügung stand.

Zu bemerken wäre noch, daß heute nach dem reichhaltigen Angebot in den Warenhäusern wohl nicht mehr viele Leute Zeit und Lust zum Basteln haben, und sich lieber eine Krippe kaufen. Das ist natürlich nicht der Sinn der Sache. Früher durfte so wenig Geld wie nötig ausgegeben werden. Außer geringen Materialkosten entstanden meinem Vater keinerlei Auslagen. Die einzige Ausnahme bildeten die Figuren. Einen Teil davon sägte er mit der Laubsäge aus und bemalte sie und nur die wichtigsten wurden beim Peintbiener gekauft. Die Schnitzkunst beherrschten ja in unserer Heimat nur ganz wenige.

LESER BRIEF

Ich begrüße den Entschluß des Ascher Rudrbriefs, einige Abschnitte aus dem Ascher Heimatbuch „Die eigenwillige Historie des Ascher Ländchen“ abzudrucken. Viele Landsleute konnten das Ascher Heimatbuch nicht mehr kaufen, weil es schnell vergriffen war. Eine 2. Auflage des Buches ist nicht in Sicht. So werden jetzt allen Lesern des Ascher Rundbriefs die Vorgänge in unserer Heimat in den Schicksalsjahren von 1938 bis 1946 vor Augen geführt. Die Erlebnisgeneration wird es als Erinnerung empfinden, den jüngeren Landsleuten, die diese Zeit noch nicht erlebt haben, ist es eine willkommene Bereicherung ihrer Heimatkenntnisse. So wird es auch unser Landsmann empfinden, der vor einigen Monaten im Ascher Rundbrief nach Geschichtsereignissen unserer Heimat (1930-1946) fragte. Sind wir nicht verpflichtet, Auskünfte über unsere Heimat zu geben, wenn wir danach von Jüngeren gefragt werden? Der Verfasser des Ascher Rundbriefs Landsmann Carl Tins ist auf dem richtigen Wege.
Otto Rödel, Lerchenstr. 5, 7314 Wernau

Benno Tins:

Schicksalhafte September-Tage (Schluß)

Die Besetzung

Am 20. April rückten dann die amerikanischen Vorhutentastend und immer wieder sichernd bis an den Ascher Stadtrand vor. Unaufhörlich schnurrte ein Aufklärungsflugzeug wie schon seit Tagen über der Stadt. Leichte Artillerie beschoß alle Punkte, an denen Beobachtungsstellen oder Widerstandsnester vermutet wurden. Auf diese Weise bekam auch der Granit des Turmes am Hainberg einige Puffe ab, die ihm aber nicht viel anhaben konnten.

Um 12 Uhr Mittag standen amerikanische Panzer im Wiesental, beim Haincafé und in der Masse bei der Eisen gießerei an der Bayernstraße. Hier entschied sich dann das Schicksal von Asch gnädig. Der aus Richtung Neuhausen gekommene amerikanische Kommandeur hatte sich den in der Bayernstraße wohnenden Dipl.-Ing. Rudolf Singer, Chef der Handschuhfabrik Daniel & Co., rufen lassen und ihn als Parlamentär zum deutschen Kampfkommandanten geschickt mit dem Ultimatum, daß die Stadt innerhalb einer halben Stunde kampfflos übergeben werden müsse. Andernfalls beginne die Artillerie, notfalls auch die Luftwaffe, die Stadt zu beschießen. Rudolf Singer und der ihn begleitende amtierende Bürgermeister Richard Dobl stießen bei Oberstleutnant Weiner auf Ablehnung. Er habe Befehl, den Stützpunkt Asch „bis zur letzten Patrone“ zu halten. Nach einem heftigen Wortwechsel, bei dem der Parlamentär Singer Kopf und Krage riskierte — er war selbst hochdekoriertes Offizier des Ersten Weltkriegs und handelte in Erkenntnis der Sinnlosigkeit jeglichen Widerstands — kehrte er zu dem amerikanischen Kommandeur zurück und erklärte diesem: „Die gesamte Bevölkerung der Stadt, an ihrer Spitze Bürgermeister und Landrat, wünschen einmütig die kampfflose Übergabe der Stadt und bitten um Schonung derselben und der 30 000 Einwohner, zumeist Frauen und Kinder. Nur der Kampfkommandant will seinem Eide gemäß bis zur letzten Patrone kämpfen. Nachdem die Hauptstraße der Stadt selbst nicht verteidigt wird und Sie die Widerstandsnester voraussichtlich ohne großen Widerstand nehmen werden, bitte ich Sie nochmals, von einer Beschießung der Stadt abzusehen und die schuldlose Bevölkerung zu schonen.“

Kurzes Überlegen des Amerikaners, dann das befreiende „Okay“. Es gab einen kurzen Widerstand bei der Einmündung der Bayern- in die Sachsenstraße, wo Volkssturmmänner aus Nassengrub zur Verteidigung einer Panzersperre eingesetzt waren. Drei dieser Männer schossen mit Panzerfäusten zwei Shermans kampfunfähig. Die anderen Panzer nahmen den Thornschen Garten an der Rosmaringasse unter Feuer; dorthin hatten sich die Volkssturmmänner und einige versprengte Soldaten zurückgezogen. Von letzteren fanden zwei den Tod. Ein amerikanischer Jeep fuhr in Richtung Hainweg, erspähte einige Hitlerjungen und nahm sie unter Feuer. Gerhard Bollmann aus Asch und Ger-

hard Runge aus Kronach blieben tot liegen. Bei der Aktienbrauerei fiel ein deutscher Feldweibel. Beim Durchkämmen der Stadt wurde der Kaufmann Johann Wilfert (Hauptstraße 22) durch eine explodierende Sprengladung getötet, die ein Amerikaner am Haustor angebracht hatte. Einige Verwundete gab es beim Schönbacher Ortsteil Wiedenfeld, ebenso beim Zollamt Wildenau. Als sich von dort der Volkssturmschütze Willi Wagner stadteinwärts begab, fiel er in der Nähe der Fischerschen Spinnerei am Kegel unter den Schüssen aus einem amerikanischen Panzer.

Zu einem kurzen, ebenfalls nur für die Verteidiger blutigen Gefecht kam es, als beim Hauptbahnhof ein deutscher Hauptmann versuchte, mit Feuer aus einem Karabiner einen Panzer zu stoppen. Er fiel im Geschößhagel, ebenso die beiden Nassengruber Einwohner Werner und Kühnl.

Nach noch weiteren, ohne Folgen bleibenden Schießereien trat Ruhe in der Stadt ein. Zum zweitenmal in seiner Geschichte war Asch von Feindtruppen besetzt: Im Dezember 1918 von den Tschechen, jetzt von den Amerikanern. Dazwischen lag die dritte, friedliche „Besetzung“, der Einmarsch der deutschen Wehrmacht am 3. Oktober 1938.

Die Tage nachher

Roßbach wurde von den vorrückenden Amerikanern am 21. April besetzt. Die Nacht zuvor lag der Ort unter Artilleriebeschuß. Dann wurde er zum amerikanischen Stützpunkt im Kampfe gegen Adorf, das eine SS-Division heftig verteidigte und dadurch schweren Schaden nahm. Die zunächst hauptsächlich durch Artillerie ausgefochtenen Kämpfe um das Gebiet Adorf—Schöneck zogen sich bis zum 6. Mai hin. Dann ergab sich das schwer mitgenommene Adorf.

Von dem am 21. April besetzten Neuberg aus wurde die Hain noch mehrere Tage lang beschossen. Am 24. April fielen zwei deutsche Soldaten, die sich aus Richtung Niederreuth zu nahe an Neuberg herangewagt hatten. Zwei Tage später wurde ein Flüchtlingsjunge in Neuberg durch eine Granate so schwer verletzt, daß er im Ascher Krankenhaus starb. Im Ortsteil Elm fiel ein Soldat während einer heftigen Schießerei, zwei weitere Soldaten fanden am Oberteiler Weg den Tod.

Bei ihrem Vorrücken nach Süden stießen die Amerikaner in der Gegend von Hirschfeld, Halbgebäu und Liebenstein neuerlich auf Widerstand. Schon auf dem Wege dorthin war ihnen am 22. April der 30jährige Sohn Eberhard des Ascher Eisenwarenhändlers Hans Ludwig zum Opfer gefallen. Für seinen Tod gibt es keinen Zeugen. Er befand sich allein in der Nähe des Schlüsselsteins auf Neuenbrander Flur; dort wurde sein Leichnam gefunden.

Zur Verteidigung des südlichen Bezirksteiles waren mehrere Kampfgruppen zusammengezogen worden. Aus den daheimgebliebenen Männern und Jugendlichen der Gemeinden Haslau,

Hirschfeld, Lindau, Rommersreuth und Steingrün stellte der Haslauer Kampfgruppen-Kommandant, ein Infanterie-Hauptmann, ein Volkssturm-Bataillon in Stärke von fast 400 Mann zusammen. Im Haslauer Schafhof kampierte eine weitere, 600 Mann zählende Kampfgruppe und schließlich waren auch noch 300 junge Arbeitsdienstler in der Haslauer Turnhalle untergebracht. Ein Teil dieser zahlenmäßig beträchtlichen Haslauer Truppe mußte am 24. April in Richtung Lindau den sich vorsichtig vortastenden Amerikanern entgegentreten. Erschütterndes Ergebnis: Elf der blutjungen RAD-Männer fanden den Tod. Sie wurden am 25. April in einem Massengrab in Haslau beigelegt. An diesem 25. April fielen in einem neuerlichen Gefecht bei Halbgebäu zwei sechzehnjährige Ascher: Der Spediteurssohn Wolfgang Hofmann und der Apothekerssohn Gerhard Holfeld. Es gab auf deutscher Seite noch einige weitere, nicht aus dem Kreise Asch stammende Tote. Nach eigenen Angaben verzeichneten auch die Amerikaner bei diesen Scharmützeln im Südteil des Ascher Bezirkes zehn Gefallene. Eine Haslauerin namens Fickl und zwei Rüstungsarbeiter aus Dessau wurden durch Granatsplitter getötet, als amerikanische Artillerie Haslau beschoß und an zahlreichen Gebäuden Schäden verursachte. Am 26. April rückten die Amerikaner in Haslau ein. Der Kampf um den Ascher Bezirk war damit beendet. Aber noch Wochen nachher wurden im Gebiet um Haslau einige Personen durch Tretninen verletzt.

Der Vormarsch der Amerikaner war auch im östlichen Grenzgebiet des Ascher Bezirkes, auf den Höhen hinter Niederreuth und bei Oberreuth gebremst worden. Von Asch aus streifte Artillerie-Beschuß diese Gegend ab. Eine der Batterien, die über den Hainberg hinweg in Richtung Niederreuth feuerte, stand beim Ascher Gymnasium. In Unter-Nassengrub wurden die Gehöfte Lederer und Wunderlich, in Wernersreuth jene der Landwirte Johann und Lorenz Kühnel und in Oberreuth das Anwesen Gustav Künzel in Brand geschossen. Im Keller d. Hauses Gustav Künzel am Salaberg (Kalkofen) wurde eine fünfköpfige oberschlesische Flüchtlingsfamilie getötet. In Oberreuth kam es auch noch zu dem grausamen Schauspiel der Hinrichtung eines deutschen Soldaten, der versucht hatte, in Frauenkleidern heimzukommen. Er wurde von SS-Leuten nach standgerichtlichem Schnell-Urteil gehenkt. Bei den Kämpfen im Osten unserer Heimat wurde dann besonders Fleißen hart getroffen. Die Lederfabrik Geipel, die Wirkwarenfabrik Lehrmann und drei Bauernhöfe erlitten schwere Zerstörungen.

Nochmals Bevölkerungsstruktur

Als der Krieg zu Ende ging, lebten im Kreise Asch mehr Menschen als je zuvor in seiner Geschichte. Es gibt darüber eine genaue Aufstellung. Sie mußte über Befehl des deutschen Kampfkommandanten gemacht werden, weil dieser wissen wollte, wie lange die Lebensmittelvorräte bei einer Verteidigung von Asch reichen würden. Der damit beauftragte Angestellte des Landratsamtes fand sie einige

Jahre nach seiner Vertreibung in seinem Gepäck als Abschrift wieder.

Darnach betrug die Einwohnerzahl des Kreises Asch am 18. April 1945 insgesamt 59 380. Davon waren 51 000 Normalverbraucher, 1016 Teilselbstversorger und 2406 Vollselbstversorger. Ausländische Arbeiter wurden mit rund 500 angegeben, in Lazaretten und Heimen waren 1700 zu versorgen und Kriegsgefangene waren im ganzen Kreise 1758 zur Arbeit eingesetzt. In der Stadt Asch allein lebten an dem Stichtage 31 818 Personen.

Die Liste enthält eine Berechnung der für vierzehn Tage benötigten Verpflegung und stellt deren Ergebnissen dem tatsächlichen Vorratsbestand gegenüber. Das so entstandene Bild war katastrophal. Am besten sah es noch bei Mehl und Brot aus. Dem Erfordernis von 140 000 kg standen bei Bäckern und Großhändlern ein Vorrat für knappe acht Tage gegenüber. Fleisch und Fett gab es gar keines, es sei denn, alles Lebewild würde bei den Bauern beschlagnahmt. Der errechnete Bedarf belief sich auf 20 000 kg Fleisch und 10 000 kg Fett. Zucker-Bedarf 13 200 kg; Vorräte bei den Großhändlern 2000 kg. In den Läden gab es nichts mehr davon. Kartoffel-Bedarf 170 000 kg; Vorräte 35 000 kg, aber nur Saatkartoffeln. Die Liste streift dann noch eine Reihe weiterer Lebensmittel (Quark, Käse, Kaffee-Ersatz, Gries, Teigwaren), von denen so gut wie nichts mehr zur Verteilung verfügbar war. Bei den Bauern auf dem Lande gab es noch geringfügige Getreide-Vorräte.

Evakuierte, Umgesiedelte, Flüchtlinge

Das gewaltige Anschwellen der Einwohnerzahl von rund 45 000 im Jahre 1939 auf nunmehr fast 60 000 war kriegsbedingt. Als die deutsche Front im Osten zu wanken begann, kamen um die Jahreswende 1942/43 deutsche Siedler aus Bessarabien und Wolhynien als Evakuierte auch nach Asch. Zwar wurden diese vom Schicksal besonders hart geschlagenen Menschen, zumeist Bauernfamilien, dann nochmals nach Osten verbracht, weil man sie in Polen ansiedeln wollte, aber auch von dort wurden sie wieder vertrieben. Eine Reihe solcher Familien suchte auf eigene Faust neuerlich Zuflucht im Ascher Gebiet. Dann kamen Deutsche aus der Slowakei, ebenfalls evakuiert vor den anrückenden russischen Truppen und in Sicherheit gebracht vor den dort auftauchenden Partisanen, die in einigen slowakeideutschen Dörfern unter den Zurückgebliebenen schreckliche Blutbäder anrichteten. Auch aus Ostpreußen trafen Flüchtlinge in größerer Zahl in den Gemeinden des Ascher Bezirkes ein und schließlich folgten die Elendszüge und Trecks aus Schlesien. Wie groß ihre Zahl war, erhellt daraus, daß allein das kleine Niederreuth 300 Menschen unterzubringen hatte — bei rund 400 Einwohnern in weiß Gott nicht verschwenderisch geräumigen Wohnungen!

Namenlos Leid, namenlos Opfer

Auch der Zweite Weltkrieg forderte von der Bevölkerung des Ascher Ländchens an seinen vielen Fronten hohen



Die Altarkrone der Ascher evangelischen Kirche.

Blutzoll. Die Zahl der Gefallenen, an Kriegseinwirkungen Verstorbenen und Vermissten konnte nie festgestellt, geschweige denn eine Namensliste der Opfer geschrieben werden. Vergebens bemühte sich der Leiter des Ascher Kreis-Archivs Helmut Klaubert in den sechziger Jahren um ihre Erfassung. Zu winzig war das zur Verfügung stehende Quellenmaterial, zu groß die Streuung der Landsleute nach der Vertreibung, als daß eine verlässliche Befragung hätte durchgeführt werden können. Eine im Ascher Rundbrief, dem Mitteilungsblatt der Vertriebenen aus dem Kreise Asch, gestartete Aktion verlief gleichfalls im Sande.

Verlässliche Zählungen, die den Tatsachen ganz nahekommen, liegen nur von Roßbach (173), Friedersreuth (60), Gottmannsgrün (47), Niederreuth (39) und Thonbrunn (50) vor. Die Opferzahlen dieser fünf Gemeinden reichen meist knapp an die des Ersten Weltkriegs

heran. Sie lassen einen Durchschnitt von etwa 7 v. H. Kriegsoffer im Verhältnis zur Einwohnerzahl der Kreisbevölkerung errechnen.

Es sollen hier keine weiteren Rechenexempel mit traurigen Zahlen veranstaltet werden. Angesichts der Härte, die das Thema überschattet, im Hinblick auf die scheinbare Sinnlosigkeit, für die dieser Tod gestorben wurde, bleibt nur die stumme Verneigung vor jenen, die ihn erdulden mußten. Viele von ihnen wußten noch nichts von der Vergeltlichkeit ihres Opfers, andere starben bereits im Bewußtsein um eine verlorene Sache. Millionen waren es; an die zweitausend davon aus dem Ascher Ländchen. Sie hinterließen ein Vermächtnis, in dem allein ein Sinn ihres Todes entdeckt werden kann: Nie wieder Krieg — oder, da sich die Vermessenheit solchen Traumes alsbald erwies, einschränkend: Nie wieder möge Deutschland in einen Krieg verwickelt werden.

Steinpöhl - Gesicht eines Dorfes

ÜBERWIEGEND HEITER . . .

Der alte Moa, der Wunderlich, Mieter bei Jäckl Gustav, sammelte sich im Sommer im nahen Wald sein Holz mit dem üblichen Buckkorb, dem Trochkorb. Eines Tages saß er mit dem Rücken an seinen vollen Korb gelehnt am Waldrand und sah von der Höhe hinüber zum Finkenberg, zur Hain und zur Stadt. Unbemerkt schlichen sich von rückwärts zwei Schwammerer, Gläßls Gorch und Meiler Rudolf, zwischen Baumbüschen hinter den Korb heran.

Als der alte Wunderlich die Trochbänder festgemacht hatte und aufstehen wollte, sah da, es gelang ihm nicht. „Ei, ei“, sagte der Alte, „der Korb koa doch niat sua schwah sa?“ Die beiden Schwammerer hielten sachte den Korb. Der alte nimmt die Trochbänder ab und steht auf. Die beiden Schwammerer waren aber schon hinter die Baumbüsch gehuscht. Der Alte hebt den Korb mit beiden Armen auf, es geht und er wundert sich. Dann setzt er sich wieder und will den Korb neuerlich aufbuckln. Es geht nicht. Das Spiel wiederholt sich dreimal, er bringt den Korb nicht hoch.

Beim viertenmal sagt er leise: „In Gotts Nâuma probier es nu amal.“ Da ging es plötzlich. Beim Weggehen sagte der alte Wunderlich vorwurfsvoll zu sich: „S'wird Zeit, dass wieder amal in d' Kirng gäih.“

✧

Der alte Kanners liegt zu Bett, er hat Influenza. Sein Nachbar, der alte Erl, besucht ihn und sagt: „Ja Kanners, wos machst du denn, schaut ja schäi as; bist kroak?“ Nach einer guten Weile sagte der alte Kanners müde und schleppend: „Glabst du, du bist ebber gsund? Ich hos scha allerweil gsagt, wer bei de(a)n Sauweder koa Influenza haut, is niad gsund.“

✧

Am Samstagabend war der Schulkreuzervereins-Ball. Ein grimmiger West hatte hohen Schnee gebracht und mächtige Wäkten geblasen; so auch vor dem fashinggeschmückten Tanzlokal beim Oberen Kispert. Der Wirt ließ den Berliners Nikl rufen, er möge die Schneemassen wegräumen, besonders vor dem Eingangstor des Tanzlokals, in dessen Fenster der Schnee hereinsah.

Gemächlich kam der Nikl, setzte sich an einen Tisch in der Wirtsstube und putzte umständlich seine geliebte Okarina. Der Wirt stieß ihm ein großes Stamperl Schnaps auf den Tisch. Nikl griff zu, kippte es sachgemäß und putzte weiter. Viermal wiederholte sich dieses Spiel, Kispert wurde ungeduldig und führte Nikl zur Schneeräumung. Nach etwa zehn Minuten erschien Nikl wieder in der Wirtsstube am alten Platz und putzte seine Okarina. Kispert runzelte die Stirn: Ob er denn mit dem Räumen schon fertig sei? In büffeliger Haltung brummte der Nikl: „Wenn i Dirs niat recht mach, sölls der Anner machen, ich moch nimmer.“ Der Wirt verwundert: „Wos für annerer?“ „No der draß is“, grunzte Nikl. Kispert nahm Nikl beim Arm und beide gingen

um zu sehen, was denn los sei. Kispert sah keinen zweiten Mann, aber Nikl schlug mit seiner Schaufel gegen ein großes Saalfenster und rief: „Dâu woara, der mitgschafft häut, etzer is er weeg, dean howe vergeht. Trotzig schaufelte nun der Nikl weiter — ohne sein Spiegelbild.“

Ja das war der Berliners Nikl; seinen Familiennamen wußte niemand. Er war ledig und wohnte im Steingeröll im Haus Nr. 205, Besitzer Albin Stäudner, später Rudolf Stäudner. Der Berliners Nikl war in das Heaus „vermacht“, so sagte man. Er war ein Lebenskünstler, mied die Arbeit, dann und wann ging er auch dreschen. Feinde hatte er im Dörfchen keine, man nahm ihn, wie er eben war. Wenn man ihn frug, warum er denn nicht Garn spulen wolle, meinte er, was nützt es, wenn das Spulrad ins Stübchen geht, aber nicht das Garnröckl. Der Nikl hatte nur ein Auge; er sagte immer, ich sehe mit einem Auge mehr wie ihr mit zweien, denn ich sehe von euch zwei Augen, ihr aber seht von mir nur eines.

✧

Der Christof war ein braver Zimmermann. Wenn er aber in lustige Gesellschaft kam, ging es meistens schief aus. So auch gestern abend. Heute plagte er sich nun, mit dumpfem Kopf auf dem Zimmerplatz die richtige Länge der Sparren für die neue Scheuer zu ermitteln. Er maß von links, er maß von rechts, von vorne, von hinten, er sinnierte, riß an und schnitt die Kanthölzer ab. Er maß, es stimmte nicht. Nochmals riß er an und schnitt wieder ab. Falsch war's. Da kratzte er sich hinter den Ohren und brummte verärgert: „Sakra, sakra, zwamal ogschnin und nu z'kurz.“

✧

Der Christof zog sich sonntags immer schön an, auch auffällig an, und hatte dabei seine Schrullen. Da erschien er eines sonntags mit einem braunen und einem schwarzen Halbschuh an den Füßen. Er traf seinen Freund Erl, der blieb erschrocken stehen und zeigte verblüfft auf die Schuhe von Christof. Langes

Stillschweigen, Christof lächelte leicht und dann sagte er endlich: „Gält, dau schaut, und daheum howe nu sua a Paar.“

✧

Der Erhards Adam war ein Schalk. Als er eines Tages auf dem Getreideboden viele Maudrecklein sah, da packte ihn die Lust, seine Bekannten zum Narren zu halten. Als sie am Wochenende im Wirtshaus zusammen kamen, zeigte er die Drecklein herum und sagte, daß seine Frau aus Asch Blumensamen mitgebracht habe, er wollte aber seinen Garten nicht unnötig mit unbekanntem Krautzeug bepflanzen, deshalb frage er seine Zechgenossen, ob niemand diese Art kenne. Nun wurde fleißig geprüft, diskutiert und beraten, die vermeintlichen Samen wurden zerbissen und untersucht, aber man kam zu keinem einheitlichen Resultat. Erst als alle Möglichkeiten erschöpft schienen, gab der Adam sein Geheimnis preis und trat unter Lachen seinen Heimweg an.

✧

Der Kanners und der Gorch lehnten am gemeinsamen Gartenzaun in der wärmenden Frühjahrs- und tauschten Jugenderinnerungen aus. Sie erzählte von der langen Militärzeit in Bosnien, von den dortigen schönen, rassigen Frauen, von Lieb' und Lust, von Heiterem und Ernstem. Frug der Kanners den Gorch: „Soch, woi bist denn du zu deiner Altn kumma?“ Gorch machte ein saueres Gesicht: „Mir sänn amal amds van Tanzbuan heumganga und dau wollte der Wettl an Schmotz gebn. Dau hölt sich döi die Händ vors Gsicht und schreit: „Glabst mir graut vor nix mäiha?“ Des haut mi fei tichte gördert und ich ho mir gsagt, döi turwiere etz sua lang, bis sie mi heiert. No, und dann ham ebm gheiert.“ Kanners rieb sich schadenfroh die Hände und sagte: „Recht is der Wettl gsäh!“

✧

Drei Steipöhler trafen sich beim Ascher Vogelschießen in Rehau, zwei ältere und ein jüngerer, der das Wirtschafswunder noch beim Schwänzlein erwischt hatte. Mit sichtlichem Stolz erzählte der Jüngere von seinem Haus

Der Heimatverband des Kreises Asch e. V.

wünscht allen Mitgliedern und Freunden ein

gesegnetes Weihnachtsfest

sowie Glück, Gesundheit und Erfolg

im Jahre des Heimattreffens 1990!

Im Namen der Vorstandschaft: Karl Tins, 1. Vorsitzender

Die Ascher Vogelschützen, Rehau,

wünschen allen Mitgliedern, Freunden und Gönnern ein

frohes Weihnachtsfest

und ein

glückliches Neues Jahr.

Hermann Feiler, 1. Vorsitzender

seiner Ausstattung, den Räumen, Flur, Diele, Wohnzimmer, Esszimmer, Elternzimmer, Kinderzimmer, Badezimmer, Gästezimmer und anderen mehr. Er wollte weiter schildern, da unterbrach ihn einer der Älteren, dessen Stirne schon Runzeln zeigte: „Etz Gorch häia äf, des alles han mir ja daheim a scha ghatt und nu dazou alles in euner Stum“! Da lachten alle drei herzlich und gedachten der lieben Heimat.

(Wird fortgesetzt)

Erika Schopf:

Gedanken einer 64jährigen

Schon herbstelt is im Lebenslauf.
Nimm dir ein bisserl Zeit! Verschnauf,
denn mit Schaffen und ständigem Streben
war ausgefüllt unser bisheriges Leben.
Was wir erreicht, soll uns genügen.
Wozu noch ins Reich der Träume fliegen?
Freude am Dasein, Zufriedenheit —
als Rentnerin lernt man Bescheidenheit.

Mit zwanzig glaubst du noch: Die Welt
ist dein
und Ruhm und Reichtum müssen
selbstverständlich sein.
Wolltest stets als Superfrau es allen
zeigen,
mit Phantasie in ungeahnte Höhen
steigen.

So mit den Jahren kommst du wieder auf
die Erde
und ragst nicht mehr besonders aus der
Herde.
Auch stehn dir jetzt noch viele Tore
offen,
denn du darfst leben, wünschen, hoffen.
Ein Häuschen im Grünen wird schleunigst
gebaut,
wo das Leben mit lachenden Augen
rausschaut.
Es muß ja kein Schloß sein, keine Villa
ganz fein —
Hauptsache glücklich — und es gehört
dein!

Da denk ich ans Sprichwort, das allen
bekannt:
Viel lieber ist jedem der Spatz in der
Hand,
als wenn er nur schaut mit Webe und Ach
zur Taube hinauf da droben am Dach.
So steigst du manche Sprosse von der
Wünscheleiter.
Mit vierzig wirst du klug, mit sechzig
gescheiter.

Du merkst, es ist Zeit an sich selber zu
denken
und das Leben in stillere Bahnen zu
lenken.

Du willst auch für Körper und Geist
etwas tun,
denn gar nicht gut wäre es, immer zu
ruhn.
Falsch wäre es sicher, in der Stube zu
sitzen,
deshalb ist es besser beim Arbeiten
schwitzen.

Am Abend möchtest du müde sein,
dann schläfst du schnell und zufrieden
ein
und betest zu Gott: „Dank, daß ich bin
wie ich bin!“
Und darin erkennst klar du des Lebens
einfachen Sinn.



Wie fremd erscheint dieses Bild! Und doch zeigt es den Goethebrunnen inmitten seiner heutigen Umgebung.



Unser Bild zeigt den Fahrweg zum Friedhofs-Parkplatz unterhalb des Hainbergs im Jahre 1988. Beim Parkplatz mündet die Fahrstraße in den ehemaligen Bierweg.



Die Bürgerheimstraße im Mai 1988.

Aktuelle Nachrichten

Ehrung für Ascherin

In Saalfelden (Österreich) wurden am 8. Dezember 1989 die Natur- und Umweltschutzpreise des Landes Salzburg verliehen. Der erste Preis ging an Frau *Johanna Gressel* für „ihr Engagement für den Schutz des Hundsfeldmoores in Obertauern“ (Lebensraum des Rotsternigen Blaukehlchens). Frau Gressel ist die Tochter von Gustav Fischer jr. und seiner Frau Alice.

Ehrennadel für Simon Feiler

Dem Ehrenvorsitzenden der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Ortsverband Schönwald, *Simon Feiler* aus Wernersreuth wurde für seine langjährige verdienstvolle Vorstandsarbeit durch den Kreisobmann Hans Rummler die große Ehrennadel der SL überreicht.

Die Gemeinschaft evangelischer Sudetendeutscher hat neuen Vorstand.

Auf ihrer am 15. 9. 1989 in Bad Rappenau im Hause „Turnwald“ stattgefundenen Jahrestagung wurde ein neuer, fünfgliedriger Vorstand gewählt, der sich auf einer weiteren Tagung am 8. 11. 1989 wie folgt konstituierte:

Obmann ist Manfred Riedl, Redakteur in der Sudetendeutschen Zeitung in München. Sein Stellvertreter ist Frau Christa Ehlert. Schriftführer wurde Pfarrer i. R. Walter Eibich in A-6364 Brixen i. Th./Tirol. Schatzmeister Dr. Alfred Eckert, Pfarrer im Schuldienst in Hersbruck und Kulturreferent Robert Seiboth in Taunusheim.

Nach langem Bemühen war es schließlich gelungen, eine erste Nummer der Vierteljahreszeitschrift „Mathesiana“ herauszubringen, die noch dazu mit der von Altbischof Oskar Sakrausky verfaßten Geschichte der „Deutschen Evangelischen Kirche in Böhmen, Mähren und Schlesien“ in den Jahren 1919-1921 bereichert wurde.

An Planungen für das kommende Jahr wurden vorgesehen

- 1) Eine Jahrestagung in Bad Rappenau vom 4. bis 6. Mai 1990.
- 2) Fortsetzung der Kirchengeschichte der

Heimatkirche, die in diesem Jahr auf 70 Jahre ihres Bestehens zurückblicken kann.

3) Abhaltung eines evangelischen Gottesdienstes auf dem nächstjährigen Sudetendeutschen Tag. Wer ihn halten soll, wurde noch nicht entschieden.

4) Wünschenswert wäre auch eine „Wanderausstellung“ über die Heimatkirche, für deren Realisierung es aber noch besonderer Voraussetzungen bedarf.

DER HEIMAT VERBUNDEN

Organisationen, Heimatgruppen, Treffen

Die **Rheingau-Ascher** berichten: Zu ihrem 12. diesjährigen Heimatnachmittag versammelten sich die Rheingau-Ascher am 26. 11. 1989 (Totensonntag) in ihrem Gmeulokal „Rheingauer-Hof“ in Winkel a/Rhein. Obwohl nach den bisherigen Erfahrungen der Besuch am Totensonntag immer zu wünschen übrig ließ, war es diesmal gerade das Gegenteil. So waren — angelockt vom milden, sonnigen Herbstwetter — zu unserer freudigen Überraschung mehrere Erstbesucher aus dem Frankfurt-Darmstädter Bereich sowie auch unsere Heimatfreundin Gerti Beilner, geb. Panzer zu uns in den Rheingau gekommen, um mit uns ein paar unterhaltsame Stunden zu verbringen. Natürlich ist man bei Erstbesuchern immer daran interessiert sowohl Namen wie auch ihre Wohnorte von jetzt und von früher zu erfahren und so konnte ich (der Gmeusprecher) dabei meine größten Überraschungen erleben, als mir nach kurzem Wortwechsel klar wurde daß ich mit engsten Nachbarn von zu Hause ein Wiedersehen feiern durfte, das bis in unsere Kinder- bzw. Jugendzeit zurück erinnerte.

So konnte ich mit ganz besonderer Freude ein bis auf den letzten Stuhl mit Ascher Landsleuten besetztes Gmeulokal willkommen heißen, wobei unsere Gäste-Ascher als Erstbesucher die Möglichkeit hatten, sich selbst der Gemeinschaft vorzustellen.

Dann waren fünf Geburtstagskinder an der Reihe denen der Gmeusprecher

noch gute Wünsche für Gesundheit und leibliches Wohlbefinden aussprach. Nun war es für die Gemeinschaft eine Selbstverständlichkeit, an diesem Totensonntag sich unserer verstorbenen Gemeinschaftsangehörigen zu erinnern, sodaß der Gmeusprecher alle Landsleute bat sich von ihren Plätzen zu erheben und in einer Minute des Schweigens bei unseren Verstorbenen zu verweilen.

Dann berichtete der Sprecher von seinem Besuch bei seinem Amtsvorgänger Eduard Ott (Gmeusprecher von 1977 bis 1982), der bereits seit mehr als einem Jahr in einem Rheingauer Altersheim seinen Lebensabend fristet.

Letzter Punkt der Tagesordnung war die bevorstehende Weihnachtsfeier am 17. 12. 1989 (3. Adventssonntag). Da nun alles Notwendige gesagt war, stand für den freien Unterhaltungsteil noch genügend Zeit zur Verfügung und damit die Möglichkeit, sich insbesondere mit unseren vielen Gäste-Aschern zu unterhalten.

Zur Abwechslung des Programmes trug wie immer der Gmeusprecher mit einigen Mundartvorträgen bei, die insbesondere bei unseren Erstbesuchern mit Dank, Freude und Applaus aufgenommen wurden. Sie versicherten, daß sie so einen schönen heimatlichen Nachmittag noch nie erlebt haben, weil sie keine Ascher Heimatgemeinschaft in ihrer Umgebung haben.

So vergingen an diesem lebhaften Heimatnachmittag wieder einmal für uns alle die Stunden viel zu schnell. Bevor aber das Abschiednehmen begann, wandte sich der Gmeusprecher an alle Landsleute mit der Bitte, die Heimatnachmittage auch weiterhin recht zahlreich zu besuchen und uns in unserer heimatlichen Arbeit und Pflege unseres Ascher Kulturgutes zu unterstützen.

Unser erster Heimatnachmittag im Neuen Jahr findet am Sonntag dem 7. 1. 1990 statt.

Ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes Neues Jahr wünscht Euch Euer Gmeusprecher Erich Ludwig.

Zum Jahreswechsel

*Das alte Jahr geht bald zur Neige,
es neigt sich, wie von Früchten schwer
und wie ein welkes Blatt vom Zweige
fällt es hinab ins Zeitenmeer.*

*Dort wo am Berg die Rose blühte,
tobt nun der Stürme wilde Macht,
wo einst das Morgenrot erglühete
verhüllt die Fluren dunkle Nacht.*

*Doch eingebettet in die Erde
verharrt ein winzig Samenkorn,
auf das ein Anfang wieder werde
und neu sich füllt der Lebensborn.*

*Erfüllung heißt auch hier: Vollenden
und was ein Anfang einst gebar,
das Rad der Zeit wird es beenden,
Vergang'nes wird, was Zukunft war.*

*Das alte Jahr, es geht zur Neige
im Zeitenmaß schließt sich der Kreis,
doch bald schon blüht am kahlen Zweige
ein neues, immergrünes Reis.*

Karl Frank, Bogotá (Kolumbien)

* * *

Die **Ascher Gmeu** Nürnberg-Fürth berichtet uns von ihrer gediegenen vorweihnachtlichen Feier im Rahmen der letzten Zusammenkunft im alten Jahr am 1. Adventsonntag. Der Zuspruch der Landsleute war – bis auf einzelne Krankheitsfälle – erfreulich gut und von der Gestaltung her war es nach einhelliger Meinung auch wert, dabeigewesen zu sein.

Der Begrüßung folgten im Vorspann das alljährliche Toten-Gedenken, ferner die Glückwünsche an die Geburtstagskinder und die Bestätigung, daß alle in den Altenheimen lebenden, oder krank zuhause weilenden Landsmännern vom Vorsteher besucht und zum Advent beschenkt wurden.

In der Feierstunde selbst waren die ebenso besinnlichen, wie auch herzlichen Worte Lm. Roglers an die betagten und oft alleinstehenden Heimatfreunde illustriert und vertieft durch das „Veitsbronner Glockengeläut“ vom Band welches wahrhaftig klingt, wie einst das unserer Ascher evangelischen Kirche und der Cassettendarbietung im Originalton „Erinnerungen an Weihnachten“ von unserer Landsmännin Lina Vorhoff aus Schwarzenbach. Die Jahr für Jahr vorgenommene symbolische Bescherung fiel heuer auch besonders schön und umfangreich aus. Geschäftsführung, Küchenpersonal und Bedienungen unseres Stammlokals Hotel „Schwarzes Kreuz“ wurden mit prächtigen Weihnachtssternen und Konfekt bedacht und alle Gmeuzugehörigen erhielten wunderschön bemalte Engels- und Nikolausfiguren aus Salzteig, welche unsere Hobbykünstlerin Ilse Christa Gütermann-Schmidt aus Erlangen zusammen mit ihrem Gatten fertigte. Zu verlautbaren war dann noch nach erfolgter allgemeiner Zustimmung, daß im neuen Jahr unsere Zusammenkünfte aus zwingenden Gründen wieder jeweils am 1. Sonntag des Monats stattfinden. So ist für den 7. Jänner ein Beisammensein geplant, in welchem es um „alte und neue Heimat“ Wernersreuth und Veitsbronn geht. Am 4. Feber gibt es dann eine Faschingsgaudi nach Maß und am 4. März hoffen wir den DIA-Vortrag „Historisches Prag“ nachholen zu können. Wir erwarten auch da wieder zahlreichen Besuch! Spät trennte man sich nach diesem schönen Nachmittag mit den besten Advents- und Festtagswünschen und dem Ausdruck der Hoffnung auf ein gutes neues Gmeujahr, das jedem Heimatfreund etwas zu bieten hat und wo alle vom Geist der Gemeinschaft profitieren!

Die **Ascher Gmeu München** traf sich am 1. Adventsonntag zum letzten Mal in diesem Jahr zu ihrem traditionellen Heimat-Nachmittag, der diesmal ganz im Zeichen der Weihnachtszeit stand. So wurden wir schon beim Eintreten in Erstaunen versetzt, auf schön gedeckten Tischen standen Teller mit Obst und Lebkuchen. Vor allem die von Christa Uhl in mühevoller Handarbeit angefertigten und später verlosteten Nikoläuse fanden allgemeine Bewunderung. Nochmals vielen Dank, liebe Christa!

Mit Freude konnte dann Bgm. H. Uhl die in so stattlicher Zahl gekommenen Ascher Landsleute auf das herzlichste begrüßen. Ein besonderer Gruß galt auch diesmal den Gästen. An ihrer Spitze Lm. Dipl. Ing. Hermann Hilf, der trotz seiner 90 Jahre von Holzkirchen nach München kam. Er wurde begleitet von seinem Neffen Herrn Ritter (früher Roßbach) und dessen Frau. Weit angereist war auch Frau Heith geb. Braun (Stoff-Braun) mit Gatten.

Anschließend wandte sich unser Sprecher den Geburtstagskindern zu: Frau Christa Uhl feiert am 1., Herr Sepp Veitleder am 9. und Frau Berta Schaffelhofer am 21. Dezember. Die Ascher Gmeu München wünscht weiterhin Gesundheit und Wohlergehen.

Herbert Uhl erinnerte in seinen weiteren Ausführungen, daß gerade die Vorweihnachtszeit für uns Ascher die Zeit ist, wo die Gedanken heimwärts wandern in die Jugend- und Kinderjahre. Vieles ist anders geworden, wir

sind älter und unsere Kinder haben nur wenig oder leider gar keine Beziehungen mehr an das Altvertraute, an die Sitten und Bräuche unserer Heimat. Er ließ dann unseren Lm. Karl Goßler zu Wort kommen mit dem Gedicht „Weihnachten daheim in da Kinnazeit“.

Eine lustige Mundart-Geschichte über ein Ehepaar, das einen Christkindl-Markt besucht, gekonnt vorgetragen von Erna Bachmayer und Herbert Uhl, löste wahre Lachsalven aus. Zum Schluß brachte dann Lm. Franz Weller noch die Gedichte „Nikolaus auf Wanderschaft“ und von Karl Frank „Zum Jahreswechsel“.

Die Ascher Gmeu München wünscht allen Landsleuten nah und fern ein friedliches Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr.

Nächste Zusammenkunft am 7. Jänner 1990 in der Gaststätte „Zum Paulaner“ in der Oberländerstraße.



Die Neuburger Kirche im August 1988

Treffen des Mädchen-Jahrgangs 1925

Im September dieses Jahres traf sich der Jahrgang 1925 der Ascher Mädchen in Ebermannstadt (Fränkische Schweiz). Vier sonnige, durchwegs harmonische und unterhaltsame Tage verbrachten die mehr als 50 Personen, die aus allen Richtungen Deutschlands, auch aus der DDR und Österreich, ja sogar aus England und Amerika gekommen waren.

Viele neugierige, erwartungsvolle Gesichter am ersten Abend – Wieder-

sehensfreude (oft nach Jahrzehnten), Austausch von Erinnerungen und Fotos, Gedenken an Verstorbene. Später gab es Gedichtvorträge aus der Heimat, lustige Geschichten und einen selbstverfaßten Sketch „Der geplagte Ehemann“ von M. Pfortner. Letzteres löste viel Heiterkeit und Beifall aus. Die Teilnehmer hatten bereits am ersten Tage eine Mappe in die Hand bekommen, die Fotos und Selbstdarstellungen der einzelnen Damen enthielt. Anhand derer



konnte das Kennenlernen sehr schnell vonstatten gehen.

Die folgenden drei Tage brachten gemeinsame Spaziergänge und Ausflüge, eine Besichtigungsfahrt nach Bamberg und eine Rundfahrt durch die Fränkische Schweiz. Ein bunter Abend mit einem Lichtbildervortrag aus dem alten und dem jetzigen Asch und etlichen Vorträgen aus unserer Heimatdichtung rundeten das Programm ab.

Im Hotel „Resengörg“ waren alle ausgezeichnet untergebracht und konnten sich über gute fränkische Hausmannskost freuen. Freundliche Ehemänner betätigten sich als Taxifahrer für Bahnreisende, Fremdenführer und Fotografen.

Alles in allem ein gelungenes Beisammensein! Freude und Dank, aber auch Tränen gab es beim Abschied am letzten Tag. Mit der Hoffnung auf ein gesundes Wiedersehen in zwei Jahren und dem Lied „Wahre Freundschaft“ ging das Treffen zu Ende.

Die Vorsandschaft der Sektion Asch wünscht allen Mitgliedern, Freunden und Gönnern der Sektion Asch und der Ascher Hütte eine gesegnete Weihnachtszeit und ein erfolgreiches und gesundes Neues Jahr 1990.

Auch heuer sind wir den vielen Spendern sehr dankbar für die große Spendenfreudigkeit. Wird doch dadurch der Bestand der Hütte gestärkt und die finanziellen Mittel für Ausbau bzw. zur Erfüllung der Umweltschutzmaßnahmen aufgestockt. Herzlichen Dank allen unseren Spendern.

Für die Hütte hat sich der Pächterwechsel sehr erfolgreich ausgewirkt. Hört man jetzt doch immer wieder, daß eine gepflegte Gastlichkeit und Gemütlichkeit auf unserer Hütte eingekehrt sind. Auch die Hüttenwirtsleute Waltraud und Bruno Ladner grüßen so unsere Ascher Landsleute und Bergfreunde von nah und fern und wünschen ein gesundes Neues Jahr.

Liebe Ascher Landsleute des Jahrgangs 1927, nur noch wenige Tage trennen uns vom Weihnachtsfest, wir verabschieden das Jahr 1989, um in ein neues Jahrzehnt einzutreten. Wir lassen das verflossene Jahr in Gedanken an uns vorüberziehen, um uns an viele Ereignisse zu erinnern. Die schönen Tage in Bischofsgrün, die Fahrt in die alte und nun fremde Heimat sind Stationen auf der Rückblende. Es ist erfreulich, daß bei jedem Jahrgangstreffen der Kreis der Teilnehmer größer wird, begünstigt ganz sicher dadurch, daß nun schon viele Jahrgangsfreunde ihren wohlverdienten Ruhestand angetreten haben.

Advent – Weihnacht – Jahreswechsel, Zeit der Stille und Einkehr, Advent aber auch Zeit der Hoffnung. Möge jeder von uns Hoffnung auf Gesundheit, auf eine friedvolle und geruhssame Zeit haben, denn die Hoffnung auf Gutes ist für uns Menschen ein Lebenselixier.

Nun läßt uns diese Hoffnung auch gleich auf ein schönes Ereignis len-

ken. Vom 3. bis 5. August 1990 findet in Rehau wieder das „Ascher Vogel-schießen“ statt. Es wäre schön, wenn sich viele vom Jahrgang 1927 treffen könnten. Mit Sicherheit läßt es sich einrichten, daß am Samstag und Sonntag ein Treff im Festzelt möglich ist. Also auf ein Wiedersehen in Rehau.

So wünschen wir nun Euch und Euren Familien ein frohes und gnadenreiches Weihnachtsfest und für 1990 Gesundheit und Zufriedenheit!

Eure Jahrgangsfreunde Herbert und Kurt.

Unsere Toten

Im Alter von 101 Jahren verstarb am 25. November 1989 unser Landsmann *Richard Grimm*, früher Asch, Installations-, Heizungs- und Klempnerbetrieb sowie Eisenhandlung. Nach der Vertreibung aus seiner Heimat gründete er in Selb die Firma Grimm & Co., in der er bis zu seinem 73. Lebensjahr tätig war. Seine Hobbys waren bis ins hohe Alter: Wandern und seine Brieftauben. Fast bis zu seinem 100. Geburtstag wohnte er in seiner Wohnung, wo er von seiner Tochter Dorle Otto betreut wurde. Die letzten eineinhalb Jahre seines langen Lebens verbrachte er im Seniorenheim in Marktleuthen.

✧

Am 22. 11. 1989 verstarb in Nürtingen Herr *Gustl Reuther* im Alter von 66 Jahren. Er erlitt inmitten seines Ascher Freundeskreises anlässlich einer Geburtstagsfeier den Herztod. Alle Wiederbelebungsversuche des ganz schnell eingetroffenen Notarztes blieben erfolglos. Bei der am 27. 11. am Waldfriedhof in Nürtingen stattgefundenen Trauerfeier war auch ein großer Kreis Ascher Freunde zugegen. Sein Bergkamerad Helmut Effenberger sprach im Namen der Sektion Asch des Deutschen Alpenvereins ergreifende Abschiedsworte.

✧

Am 17. November 1989 verstarb in Wien Frau *Antonie Niedermeyer*, früher Asch/Huscherschlößl, im 86. Lebensjahr. Sie war eine geborene Huscher, die letzte von den fünf Geschwistern. Es trauern um sie ihre Stiefkinder in Wien, Nichten in Neuburg/Donau und ein Neffe in Schweden.

✧

Im Alter von 89 Jahren verstarb in Wildenau bei Selb am 2. November 1989 Lm. *Ernst Uhl*, früher Niederreuth.

✧

Dipl.-Ing. Herbert Steffe †

Nach schwerer Krankheit verstarb am 10. November 1989 im 79. Lebensjahr in Nürnberg Herr Dipl.-Ing. Herbert Steffe, Sohn des bekannten Professors und späteren Direktors der Ascher Höheren Lehranstalt für Textilindustrie. Geboren am 18. 3. 1911, kam Herbert Steffe aus der Jugendbewegung in den Ascher Turnverein 1849 und maturierte am Ascher Staatsrealgymnasium. (Er folgte nur wenige Wochen später seinem Freund und Klassenkameraden Rudolf Jahn in den Tod.) Anschließend nahm er das Studium an der Technischen Hochschule in Brünn auf und schloß es dort

auch mit der Diplomprüfung ab. Bei der Brüner Burschenschaft Libertas wurde er im Jahre 1930 aktiv und blieb seitdem Burschenschafter mit Leib und Seele. Im Jahre 1965 wurde ihm das Ehrenband der Prager Burschenschaft Teutonia, damals zu Erlangen/Nürnberg, jetzt zu Regensburg, verliehen. Nach dem Kriege war Dipl.-Ing. Steffe bis zu seinem Ruhestand bei der Landesgewerbeanstalt Nürnberg tätig.

An dem vielseitig Begabten konnte man nur gute Eigenschaften feststellen. Besonders zeichneten ihn die Kardinaltugenden Besonnenheit und Gerechtigkeit aus. Bei Gegensätzen suchte und fand er Ausgleich. Auch verfügte er über einen wohlthuenden Sinn für Humor. Seine Ehefrau Elisabeth, seine beiden Töchter und sein Sohn verlieren einen liebevollen und treusorgenden Gatten und Vater, seine Freunde einen besten Kameraden, der unvergessen bleibt. WJ

Der Rundbrief gratuliert

89. Geburtstag: Am 4. 12. Frau *Bertl Purucker* geb. Bergmann (früher Asch, Hauptstraße 77) in 8672 Selb, Pfaffenleithe 1.

80. Geburtstag: Am 8. 12. 1989 Frau *Elfriede März* (früher Schönbach) in 8228 Freilassing, Banater Straße 2 — Am 16. 12. 1989 Herr *Emil Lederer* (fr. Wernersreuth) in 8400 Regensburg, Marienbader Straße 35 — Am 12. 12. 1989 Frau *Frieda Hirsch* geb. Wunderlich (fr. Asch) in 8492 Furth i. Wald, Kreuzkirchstraße 3.

75. Geburtstag: Am 12. 12. 1989 Herr *Richard Rei* in 8670 Hof, Schwalbenweg 16 — Am 15. 12. 1989 Frau *Berta Vogl* geb. Lohmann (fr. Asch, Lohgasse) in 8900 Augsburg, Wolframstraße 22 — Am 17. 12. 1989 Herr *Otto Reiner* (fr. Asch) in 8025 Unterhaching, Katharinenstraße 6.

70. Geburtstag: Am 7. 12. 1989 Herr Dipl.-Ing. *Hans Geipel*, Architekt (fr. Asch, Egerer Straße 21) in 7000 Stuttgart 80, Widmaierstraße 34 — Am 11. 12. 1989 Frau *Bertl Oszfolk* geb. Silbermann (fr. Schönbach 44) in 708C Aalen, Ludwigstraße 57 — Am 28. 12. 1989 Herr *Franz Scharnagl* (fr. Asch) in 6450 Hanau 1, Buchenweg 1 — Am 15. 12. 1989 Herr Dipl.-Ing. *Hermann Gerbert*, Vermögensverwalter des Ascher Heimatverbandes (fr. Asch, Karlsgasse 12) in 8670 Hof, Hermann-Jahreinsstraße 26 — Am 22. 12. 1989 Herr Dipl.-Phys. *Karl Hofmann* (fr. Asch) in 2401 Lübeck-St. Hubertus, Auf dem Vorbeck 9.

65. Geburtstag: Am 3. 12. 1989 Frau *Ernestine Heidt*, 6694 Marpingen, Gartenstraße 39 — Am 3. 12. 1989 Frau *Rose Zimmert* geb. Greim (fr. Schönbach 300) in 8593 Tirschenreuth, Franz-Zehendner-Straße 4 — Am 16. 12. 1889 Herr *Gustav Nickerl* (fr. Asch) in 7524 Ostringen, Röthestraße 7 — Am 22. 12. 1989 Frau *Erika Schopf* geb. Rubner (fr. Asch, Theodor-Fritsch-Straße 317, Lehrerin) in 8035 Stockdorf-Gauting 2, Ganghoferstraße 25 — Am 11. 1. 1990 feiert Herr *Herbert Ploß*, 5650 Solingen 11, Holunderweg 27 (früher Asch, Kegelgasse 11) seinen 65. Geburtstag. Unser

SPENDENAUSWEIS

Benützen Sie bitte für Spenden ausschließlich folgende Konten:

Heimatverband Asch mit Heimatstube, Archiv und Hilfskasse: Heimatverband des Kreises Asch, Sitz Rehau, Konto-Nr. 205 187 bei der Sparkasse Rehau, BLZ 780 550 50.

Ascher Hütte: Deutscher Alpenverein, Sektion Asch, Postscheckkonto München Nr. 2051 35-800.

Ascher Schützenhof Eulenhämmer: Verein Ascher Vogelschützen Rehau, Konto-Nr. 280 206 bei der Sparkasse Rehau.

Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs: TINS Druck- und Verlags-GmbH, München, Bayerische Vereinsbank München, Kto. 390052, BLZ 700 202 70

Für Heimatverband, Archiv, Heimatstube und Hilfskasse: Familie M. Weihelm, Echting statt Grabblumen für Frau Ida Jäckel, Alexandersbad 100 DM — Statt Grabblumen für Herrn Hermann Pitter, Waldkraiburg, von Friedrich Martin, Waldkraiburg 30 DM — Statt Grabblumen für Frau Bertl Reiner, Unterhaching, von der Ascher Gmeu München 50 DM — Anlässlich des Todes ihres Onkels Hermann Jaeger, Bayreuth, von Frau Elfriede Künzel, Neu-Ulm 20 DM — Spende einer treuen (ungenannten) Ascherin 130 DM.

Dank für Geburtstagswünsche: Ernst Gläßel, Ostrich/Winkel 75 DM — Emmi Wappler, Mettmann 20 DM — Irma Hartig, Hof 20 DM — Lisa Baumgart, Schönwald 50 DM — Gertrud Wagner, Neuhof a. d. Zenn 50 DM — Emmi Kanzmeier, Hildesheim 20 DM — Berta Langhammer, Kassel 20 DM — Hugo Ritter, Karlsruhe 100 DM — Berta Brunner, Griesbach 20 DM — Else Rimner, Ohringen 20 DM — Herbert Fenderl, Heinersreuth 50 DM — Emil Krautheim, Bad Vilbel 30 DM.

Sonstige Spenden: Hedwig Platzek, Forchheim 30 DM — Erich Ludwig, Geisenheim-Marienthal 30 DM.

Für die Ascher Hütte: Im Gedenken an Frau Ilse Brunner-Baumgärtl spendeten Annemarie Thüning, Gauting 100 DM, Familie A. Baumgärtel, Gaimersheim 100 DM, Traudl Dambach-Brunner, Bassersdorf 500 DM — Erna und Alois Bachmeyer, München, statt Grabblumen für Berta Reiner,

Unterhaching 50 DM — Edi Ganssmüller, Kemnath, statt Grabblumen für Herrn Gustav Reuther 200 DM — Richard und Traudl Kurzka, Nürtingen, im Gedenken an ihren langjährigen Freund Gustl Reuther, Nürtingen 100 DM.

Dank für Geburtstagswünsche: Liselotte Martin, Backnang 30 DM — Ernst Glässel, Ostrich/Winkel 75 DM.

Sonstige Spenden: Alfred und Herta Wunderlich, Dreieich, 50 DM — Ernst Ludwig, Geisenheim/Marienthal 30 DM.

Für den Verein Ascher Vogelschützen e.V. Rehau: Satt Grabblumen für Hermann Pitter, Waldkraiburg, von Willi Wunderlich, Kemnath 80 DM — Statt Grabblumen für Frau Berta Weller, Hof, früher Schönbach, von Berta Wunderlich, Schwarzenbach-Unterleupoldsberg 30 DM — Anlässlich des Ablebens ihres lieben Schwiegersohnes Dr. med. Lothar Luckner von Anni und Ferdinand Vonzin, Fürth 50 DM — Im Gedenken an seinen lieben Schwager, Herrn Eduard Lang, von Ing. Ernst Fleißner, Bad Nauheim 100 DM.

Dank für Geburtstagswünsche: Georg Seifert, Rehau-Sigmundgrün 20 DM — Hugo Ritter, Karlsruhe 100 DM.

Sonstige Spenden: Erich Ludwig, Geisenheim-Marienthal 30 DM — Statt Weihnachtsgrüße an Freunde und Bekannte von Hedwig und Walter Richter, Rehau-Ludwigsbrunn 25 DM.

Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs: Im Gedenken an ihren Vater, Herrn Richard Grimm, Selb, von Doris Otto, Selb 100 DM — Irma Brasser, Rudesheim 10 DM — Dora und Ernst Thorn, Krumbach, im Gedenken an Georg Freiherr von Leoprechtingen, Hückelhoven-Baal 40 DM — Margit Wagner, Neubrug/Do., statt Grabblumen für Herrn Dr. Hans Rotter 180 DM — Grete und Helmut Rogler, Hof, im Gedenken an Frau Anna Putz 100 DM — Ida Giptner, München, anlässlich des Heimanges ihrer Mutter, Frau Ernestine Wölfel, geb. Künzel, Ottenbach 50 DM — Christian Jäckel, Bad Alexandersbad, im Gedenken an seinen lieben Freund Hermann Jaeger, Bayreuth 30 DM — Oskar und Beate Singer anlässlich des Heimgangs von Frau Else Singer, Mitterteich 30 DM.

Landsmann Ploß ist ein fleißiger Leser des Ascher Rundbriefes. Seit seiner Pensionierung vor zwei Jahren schickt er uns hin und wieder Kommentare und Artikel. Landsmann Ploß hofft auf ein gesundes und frohes Wiedersehen beim Ascher Vogelschießen im August 1990. Vielleicht läßt sich sogar ein Klassentreffen — wie 1988 — wiederholen?

✱

Die Gemeinde Niederreuth gratuliert

90. Geburtstag: Am 17. 12. 1989 Frau *Dora Seidel* geb. Dölling in DDR 9931 Raun, Dorfstraße 48 — Frau *Ella Künzel* geb. Zöfel am 23. 12. 1989 in DDR Raun (Bienermaurer).

85. Geburtstag: Am 21. 12. 1989 Herr *Julius Fuchs* in 6700 Ludwigshafen, Fieskostraße 12.

79. Geburtstag: Am 4. 12. 1989 Frau *Ernestine Zapf* geb. Heinrich (Haserl) in 8477 Schmidgaden, Hohersdorf 5.

75. Geburtstag: Am 12. 12. 1989 Frau *Emmi Ploß* (Gottlieb) in 7030 Böblingen, Sindelfinger Straße 22 — Am 27. 12. 1989 Herr *Karl Mundel* in 6253 Hadamar, Waldstraße 8.

70. Geburtstag: Am 28. 12. 1989 Frau *Frieda Bauschke* geb. Wunderlich (Ascherstraße) in 5800 Hagen, Eckeayer Straße 206.

65. Geburtstag: Am 28. 12. 1989 Frau *Luise Zoubeck* geb. Geipel in 8600 Bamberg, Amalienstraße 27.

✱

Berichtigung: Herr *Otto Adler* feierte im November seinen 78. und nicht, wie irrtümlich berichtet, seinen 79. Geburtstag.

✱

Das Ehepaar *Lotte* und *Erwin Eichelkraut* in 8670 Hof, Lyritzstraße 34 (fr. Neuberg 276) konnten das Fest der *Diamantenen Hochzeit* feiern. Das Jubelpaar hat im Jahre 1929 in Asch geheiratet. Zu den vielen Gratulanten gehörte auch Bürgermeisterin *Dora Weber*, die im Namen der Stadt Hof einen Präsentkorb überreichte.

✱

Goldene Hochzeit feiert am 18. Jänner 1989 das Ehepaar *Hermann* und *Herta Voit* (fr. Asch, Kartonagenherzeugung Fröbelstraße 1687) in 8000 München 70, Marbachstraße 14.

Gott der Herr hat meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Uroma, Schwägerin und Tante

Frau Anna Putz geb. Wolfram

* 12. 7. 1900 † 26. 11. 1989

(früher Asch/Sudetenland)

zum ewigen Frieden heimgerufen.

In stiller Trauer und Dankbarkeit:
Hermann Putz, Sohn, mit Frau **Betty Ilse Kölbel**, Enkelin, mit Familie und alle Anverwandten

Hof, Erlhofer Straße 10-12, den 1. Dezember 1989
Wölbattendorfer Weg 30
früher Asch, Gerhart-Hauptmann-Straße 2147

Die Trauerfeier fand auf Wunsch der Verstorbenen im engsten Kreise statt.

Für alle Anteilnahme herzlichen Dank.

Die Mutter war's, was brauchts der Worte mehr!

Nach einem erfüllten Leben verstarb unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Uroma, Schwägerin und Tante

Frau Ernestine Wölfel, geb. Künzel

* 1. 5. 1894 † 23. 11. 1989

In Liebe und Dankbarkeit nehmen
Abschied ihre Kinder:

Richard Wölfel mit Frau
Ida Giptner mit Tochter
Emmi Dölling
Ernst Wölfel mit Familie
Betti Bodenstein mit Familie
Gerda Bailer mit Familie
Gertrud, Schwiegertochter
Enkelkinder mit Familien und Urenkeln

7331 Ottenbach, Lindenstraße 3; fr. Asch-Westend, Grenzweg 1716

Postvertriebsstück
TINS Druck- und Verlags-GmbH
Grashofstraße 11
80000 München 50

B 1376 E

Gebühr bezahlt

FRAU
HILDE MORAVIK
ENOCH-WIDMANN-STR. 22A

8670 HOF

In Dankbarkeit nahmen wir Abschied von unserer lieben
Tante

Frau Margarete Gottsmann geb. Müller

(früher Asch)

* 26. 6. 1905 † 6. 12. 1989

Rehau, Am Schild 4

In stiller Trauer:

Gero Stöss, Neffe, mit Familie
Hella Klüting, Nichte, mit Familie

Die Trauerfeier fand am 11. 12. 1989 in Rehau statt. Das
Urnengrab befindet sich in Ansbach auf dem Waldfriedhof.

Für erwiesene und noch zuge dachte Anteilnahme herzlichen
Dank.

Wir haben Abschied genommen von unserem lieben Vater,
Schwieger vater, Opa und Uropa

Herrn Richard Grimm

Installateur- und Klempnermeister

* 15. 4. 1888 † 25. 11. 1989

In stiller Trauer:

Dorle und Kurt Otto
Elfriede Copeland
Dr. Reinhard Otto
und Frau **Rosemarie**
mit **Margit** und **Ulrike**

Auf Wunsch des Verstorbenen fand die Trauerfeier im eng-
sten Familienkreise statt.

Für alle Beweise der Anteilnahme sagen wir herzlichen Dank.
Selb, Ludwig-Thoma-Weg 10, früher Asch, Hauptstraße 106

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiege vater und
Opa

Herr Gustl Reuther

* 4. 4. 1923 † 22. 11. 1989

hat uns plötzlich für immer verlassen. Wir werden ihn sehr
vermissen.

Marianne Reuther

Prof. Dr. **Claus-Dieter Reuther** mit **Vivian**
und den Kindern **Claus** und **Max**

7440 Nürtingen-Neckarhausen, Rhönstraße 7
früher Asch, Lerchengasse

Wir nahmen Abschied von unserem lieben Opa, Schwiege-
vater, Bruder und Onkel

Herrn Otto Neidei

* 12. Oktober 1897 † 13. August 1989

Hannelore Blechschmidt

Roland Lenk

Bernd Lenk

Wolfgang Lenk

Franz Lenk

mit Familien

Albin Lenk, Schwiegersohn
und alle Anverwandten

Bad Brambach/Vogtland; früher Grün bei Asch

— Alle, die ihn kannten, wissen, was wir verloren haben —

Herr Dipl.-Ing. Herbert Steffe

* 18. 3. 1911 † 10. 11. 1989

In ewiger Liebe:

Elisabeth Steffe, Ehefrau
mit Kindern
und allen Angehörigen

Nürnberg, im November 1989, Paradiesstraße 24

Herr, Dein Wille geschehe!

Gott der Allmächtige hat meine liebe Schwester, Patin,
Schwägerin, unsere liebe Tante, Großtante, Nichte und
Cousine

Frau Lina Netsch, geb. Wunderlich

* 12. 10. 1908 † 25. 11. 1989

von ihrem Leiden erlöst und zu sich genommen.

6418 Hünfeld, St. Ulrich-Heim, Wartburgring 19; Hausham,
Herrieden

In stiller Trauer nahmen Abschied:

Franziska Kuhn

Friedrich und **Lilli Franzmann**

mit **Elke**

Anni Barner

Max und **Anni Lippert**

sowie alle Angehörigen

Die Beerdigung fand am 28. November 1989 statt. Für bereits
erwiesene und noch zuge dachte Anteilnahme herzlichen Dank.

**Spenden für den Heimatverband Asch mit Heimatstube, Archiv
und Hilfskasse, für die Ascher Hütte und für den Schützenhof
Eulenhof bitte keinesfalls auf eines der nebenstehenden
Geschäftskonten der Firma TINS Druck- und Verlags-GmbH über-
weisen! Bitte benutzen Sie für Ihre Spenden die unter der Rubrik
„Spendenausweis“ genannten Konten. Vielen Dank!**

ASCHER RUNDBRIEF – Heimatblatt für die aus dem Kreise Asch vertriebenen
Deutschen. – Bezugspreis. Ganzjährig 33,- DM, halbjährig 17,- DM, einschließ-
lich 7% Mehrwertsteuer. – Verlag und Druck: TINS Druck- und Verlags-GmbH,
Grashofstraße 11, 8000 München 50, Telefon 089/3 13 26 35. Verantwortlich für
Schriftleitung und Anzeigen: Carl Tins, Grashofstraße 11, 8000 München 50. –
Postgiro München Nr. 1121 48-803 – Bankkonto: Bayerische Vereinsbank Mün-
chen Kto.-Nr. 390052, BLZ 700 202 70.